

EVANGELISCHES ZENTRALARCHIV IN BERLIN

12.1949 - 07.1954

Bestand: 87

Nr. 1068

Kirchenpräsident
D. Martin Niemöller

Wiesbaden, den 5. Juli 1954
Brentanostr. 3 - Telefon 2 56 60

An die
Herren Mitglieder des Rates
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Sehr verehrte Herren und Brüder!

In der Anlage übersende ich Ihnen:

1.) eine Niederschrift, die Herr Professor D. Gollwitzer von dem Gespräch gemacht hat, das am 9. Juli 1954 zwischen ihm, Herrn Bischof D. Dibelius und mir einerseits und den Professoren Dr. Hahn, Heisenberg, v. Weissäcker andererseits hier in Wiesbaden stattgefunden hat;

2.) einen Auszug aus meinen Bemerkungen, die ich an Herrn Professor Gollwitzer auf Grund seiner Niederschrift habe gelangen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. D. Niemöller

D. Niemöller

Herrn
Prälat D. Kunst
Bonn am Rhein
Poppelsdorfer Allee 96

mit der Bitte um Kenntnissnahme.

i.A. R. Galluba

Auszug aus einem Schreiben von Herrn Kirchenpräsident D. Niemöller an Herrn Professor D. Gellwitzer vom 22. Juni 1954:

... " Es ist mir doch sehr interessant, dass zwei so gleichgerichtete Seelen wie Du und ich aus ein und demselben Gespräch zu mehreren Personen doch so ganz verschiedene Dinge als wichtig und einprägsam hören.

Dazu möchte ich nun noch vier Bemerkungen im einzelnen machen:

Es war wohl Prof. Hahn, der erklärte, man könne jetzt - ob etwa in zwei Monaten oder in zwei Jahren bleibe dahingestellt - zweifelsohne eine Bombe konstruieren, mit der man die Oberfläche des Planeten für Menschen unbewohnbar machen könne.

Dieser Ausspruch war eigentlich für mich der Schlüssel für den ganzen Rest des Gespräches und vor allen Dingen auch für das, was Prof. Weizsäcker weiterhin sagte über seine persönliche Einstellung: Dass es nämlich konsequenterweise nur noch zwei Haltungen geben könne, nämlich die von Teller oder aber die eines "konsequenten Pazifismus", der er selber - Weizsäcker - zuneige.

Sodann war es mir wichtig, dass keiner der drei Professoren auf meine ausdrückliche Frage, ob der Papst nun übertrieben habe in seinem Osterwort, irgendetwas dazu zu sagen wagte, was nach der Äusserung von Hahn (siehe oben) ja auch nicht weiter verwunderlich war.

Und schliesslich war es mir wichtig, dass mir nicht widersprochen wurde, als ich sagte, dass ein künftiger Krieg also bis zum allerletzten Augenblick mit sogenannten "klassischen Waffen" gekämpft werden könne, dass aber dann der Ausgang doch der sein würde, dass der unterlegene und in die Enge getriebene "Besiegte" vor seinem Abtreten "den Planeten unbewohnbar" machen könne. " ...

A b s c h r i f t der Niederschrift von Prof. Gollwitzer

Die Ergebnisse waren nach meinem Eindruck folgende:

1. Die Vernichtungsmöglichkeiten derjenigen Waffen, deren Konstruktion in 1-2 Jahren möglich sein wird, können bei der Sprungartigkeit der technischen Entwicklung schlechterdings nicht übertrieben werden. Die Angaben von Pascal Jordan treffen für die gegenwärtige H-Bombe zu, die aber binnen kurzem überholt sein wird.
2. Die physikalischen Forscher sind in die Front der Waffenproduktion durch Entdeckungen geraten, die sie aus rein wissenschaftlicher Absicht gemacht haben und deren Verwertbarkeit sie zunächst nicht vorgesehen haben. Sie können im gegenwärtigen Stadium allmählich bei der Waffenproduktion durch Techniker abgelöst werden, es kann aber jederzeit wieder ein Stadium eintreten, an dem die Wissenschaftler selbst wieder unmittelbar für die Waffenproduktion nötig werden.
3. Eine Einschränkung verderblicher Entdeckungen durch Verbot bestimmter Forschungsrichtungen ist nicht möglich, da die Wissenschaft ein Ganzes ist und sich meist bei einer Entdeckung deren Folgen nicht vorhersehen lassen.
4. Vermutlich wird der Fortgang der Entdeckungen den über ihre Auswertung verfügenden Regierungen solche Machtmittel über die ganze Erde in die Hand geben, dass die herkömmlichen Waffen und politischen Grenzen überholt sein werden und ein Weiterbestehen der Menschheit nur möglich sein wird, wenn, unter Vermeidung eines mit den neuen Waffen ausgeführten gegenseitigen Vernichtungskampfes, die neuen Machtmittel an einer Stelle zentralisiert werden, also eine Weltregierung gebildet wird. Ob die menschliche Vernunft bzw. die Angst vor der gegenseitigen Vernichtung stark genug sein wird, die nationalen, ideologischen usw. Abneigungen zu überwinden und die Einigung auf eine solche Weltregierung herbeizuführen, ohne dass diese von einer Macht im Kampf gegen die anderen errungen wird, wird die Schicksalsfrage der Zukunft sein.
5. So lange dieser Zustand noch nicht erreicht ist, wird ein blosser Appell an die Physiker und Techniker, sich an der Herstellung der neuen Waffen nicht mehr zu beteiligen, nutzlos sein, da sich in beiden Lagern der Welt immer noch genügend finden werden, die gezwungen oder aus politischer oder ideologischer Loyalität, oft in sehr ernster und bewusster Gewissensentscheidung zur Beteiligung bereit sind, und da gerade diejenigen, die für einen moralischen oder religiösen Appell ansprechbar wären, sich ihre Verantwortung von keiner anderen Stelle abnehmen lassen werden und können.
6. Alle Bemühungen müssen deshalb auf die Ausbildung eines neuen, funktionierenden und den neuen Vernichtungsmöglichkeiten entsprechenden Völkerrechtes gerichtet sein, nachdem das bisherige Völkerrecht durch das Erscheinen der neuen Waffen zerbrochen ist. Anschaulich wurde dabei gezeigt, wie schon die Eröffnung des Giftgaskrieges von deutscher Seite im ersten Weltkrieg eine bewusste Verletzung bestehender internationaler Abmachungen in sich schloss und wie auch der Atombombenabwurf 1945 durch den Wortlaut der Verträge gegen Anwendung von Gaswaffen in den zwanziger Jahren verboten gewesen war. Macht diese Erfahrung der Ohnmacht des Völkerrechtes skeptisch gegen die Schutzwirkung

durch seine weitere Entwicklung, so ist zu hoffen, dass die grössere Gefahr für den Rechtsbrecher, die in Zukunft bei den neuen Waffen gegeben sein wird, den internationalen Abmachungen eine grössere Wirksamkeit sichern wird.

7. Von dem die künftigen Waffen ermöglichenden Physiker wird also zu fordern sein, dass er
 - a) in noch grösserer Masse als bisher sich seiner unmittelbaren politischen Verantwortung bewusst ist,
 - b) dass er dieser Verantwortung nicht nur durch Belieferung seines eigenen Lagers mit Vernichtungswaffen meint gerecht werden zu können, sondern den ihm mit dieser Unentbehrlichkeit gegebenen politischen Einfluss auch auf die Wahrung der völkerrechtlichen Verpflichtungen und auf die politischen Zielsetzungen und Methoden ausdehnt.Ist auch der Vorschlag, die politische Macht den bisherigen Machthabern abzunehmen und den Gelehrten zu übertragen, unreal, weil undurchführbar, so ist dem Physiker faktisch ein Stück politischer Macht zugewachsen, für deren Anwendung er verantwortlich ist.
8. Eine deklarative Achtung der neuen Waffen hat nur Sinn bei irgendeiner Art von Kontrolle, die die Respektierung dieser Achtung erzwingt. Dafür wurde empfehlend auf den ursprünglichen Lilienthal-Plan hingewiesen, der eine zentrale internationale Verwaltung der Uranvorkommen vorsah. Die Bildung einer solchen internationalen Kontrollinstanz, die den einzelnen Mächten nur eine beschränkte Abgabe von Souveränitätsrechten zumuten würde, muss das Hauptziel der anzustrebenden internationalen Vereinbarungen sein.
9. Dies anzustreben bedeutet, den beiden Lagern der heutigen Welt zugleich etwas zuzumuten und zuzutrauen:
 - a) Im kommunistischen Lager muss sich anstelle der dogmatischen Unversöhnlichkeit gegenüber der nicht-kommunistischen Welt, die mit der Behauptung von der grundsätzlichen Anarchie und blossen Rechtsheuchelei in der Klassengesellschaft die faktische Anarchie der heutigen internationalen Beziehungen schafft, die Erkenntnis von dem durch die neuen Waffen erzwungenen einen Schicksal der Welt durchsetzen, das ein gemeinsames internationales Recht fordert und von diesem abhängt, und
 - b) in der westlichen Welt muss an die Stelle des politischen Pharisäismus, der die Kommunisten für unfähig zu obiger Erkenntnis hält, deshalb Vereinbarung mit ihnen gar nicht anstrebt und stattdessen auf ihre Vernichtung rüstet, die Erwartung treten, dass auch die kommunistische Führung jener Vernunft-erkenntnis zugänglich ist, und die Bemühung, diese Erkenntnisbildung zu befördern, sowie die Bereitschaft mit der kommunistischen Führung die entsprechenden Vereinbarungen einzugehen und sie selbst strikte einzuhalten.
10. Ein Wort der Kirche, wenn man es für nötig hält, müsste also
 - a) im Sinne von Punkt 9 ein vernünftiges Wort nach beiden Seiten sein
 - b) an die Physiker gerichtet, ein seelsorgerliches Wort, das ihnen ihre Verantwortung einschärft (Punkt 8) und zugleich ihnen Mut macht, ihrem Gewissen zu folgen, auch wenn es ihnen die Beteiligung an Waffenproduktion schlechthin verbietet, und sie tröstet in ihrer Erkenntnisverpflichtung angesichts der aus deren Erfüllung entstandenen Verderbensmittel,
 - c) ein geistliches Wort an alle, das in der Ausnützung der grossen Entdeckungen zu fürchterlichen und selbstmörderischen Waffen den Spiegel der Hilfslosigkeit der Welt erkennen lässt, Jesus Christus, den Wiederkommenden, als die Hoffnung der Welt verkündet und von daher gegen Angst, Misstrauen und gegenseitigen Pharisäismus zu Versöhnungsbereitschaft und zu mutigen Schritten im Dienste der Verständigung und des Rechtes Mut macht.